



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie
Ausgabe 48 / Frühjahr 2022



SAGENHAFT

Ausblick auf die Frühjahrsstournee 2022

MEINE ZEIT IM VORSTAND

Justin Auer lässt vier Jahre Revue passieren

„MUSIK IST EIN HOCHLEISTUNGSSPORT“

David Baaß im Interview

DAS
ZUKUNFTS
ORCHESTER

03	ZWEI SEITEN DER MEDAILLE Carola Reul, Geschäftsführerin der Jungen Deutschen Philharmonie
04	SAGENHAFT Ausblick auf die Frühjahrstournee 2022
08	EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN 42 Stellengewinne
09	MEINE ZEIT IM VORSTAND Justin Auer lässt vier Jahre Revue passieren
10	„MUSIK IST EIN HOCHLEISTUNGSSPORT“ Interview mit David Baaß von der Arbeitsstelle für Musik und Gesundheit
12	AKTUELLES IN KÜRZE
14	WISSEN, WER DAHINTERSTECKT Gesundheitsmentorinnen und -mentoren
15	IMPRESSUM



Clara Casado Rodríguez / Klavier
(Titel: Chien-Ting Kao / Kontrabass)

ZWEI SEITEN DER MEDAILLE

Carola Reul, Geschäftsführerin
der Jungen Deutschen Philharmonie



— An gleicher Stelle vor genau einem Jahr beschrieb ich die Leere, die sich einstellt, wenn Musikerinnen und Musiker eines Orchesters nicht spielen können. Die Ausgabe des letztjährigen Frühjahrs-Taktgebers wurde schmaler als geplant, da das 1822-Neujahrskonzert 2021 der Pandemie zum Opfer fiel und es daher keine Berichterstattung gab. Ich hatte gehofft, dass ich 2022 nicht noch einmal dasselbe zu schreiben hätte. Und doch musste unser traditionelles 1822-Neujahrskonzert, das zum 200. Jubiläum der Frankfurter Sparkasse ein ganz besonderes geworden wäre, aufgrund der Einschränkungen durch die hessische Corona-Verordnung auch dieses Jahr abgesagt werden. Diese erneute Absage eines für das Orchester und unsere Partner so wichtigen Konzerts hat uns alle doch erstaunlich hart, um nicht zu sagen noch härter getroffen als letztes Jahr. Auch die neue Komposition, die die Junge Deutsche Philharmonie eigens für das Konzert in Auftrag gegeben hatte, muss jetzt darauf warten, zu einem anderen Zeitpunkt ihre Premiere erleben zu können.

Eine Arbeitsphase, wie sie für die Junge Deutsche Philharmonie üblich ist, ist in dieser Pandemie immer auch ein Risiko für alle Teilnehmenden. Die Verantwortung für das Risiko hätten der Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie und ich in meiner Funktion als Geschäftsführerin tragen müssen, die Entscheidung darüber wurde nun von der Politik getroffen. Die Gemütslage und ihre Ambivalenz lassen sich schwer in Worte fassen. Justin Auer beschreibt die Situation aus Sicht der Musikerinnen und Musiker in seinem Vorstandsgrußwort auf Seite 9.

Es gibt aber auch die andere Seite der Medaille. Auch im dritten Jahr der Pandemie gibt es keinen Stillstand bei der Jungen Deutschen Philharmonie. Wir konnten im Herbst 2021 unsere jährlichen Probespiele bis fast zuletzt wie gewohnt durchführen und geben damit auch weiterhin jungen Musikerinnen und Musikern die Chance, ihre Ausbildung in diesem Orchester zu vertiefen, sich zu beweisen, sich zu engagieren und Freundinnen und Freunde fürs Leben zu finden. Allerdings warten nun aufgrund der vielen abgesagten oder nur in reduzierter Besetzung realisierten Projekte zahlreiche Mitglieder auf Probe darauf, endlich ihre erste Arbeitsphase mit der Jungen Deutschen Philharmonie zu spielen und fest in die Reihen des Orchesters aufgenommen zu werden. Dieser Prozess ist

für das Orchester von großer Bedeutung, sichert er doch den Qualitätsanspruch, den die Mitglieder an sich selbst und das Orchester stellen. Aufgrund der Altersgrenze oder gewonnener Stellen – zum Glück geschieht Letzteres auch während der Pandemie (siehe Seite 8) – verlassen Mitglieder das Zukunftsorchester aber auch wieder. So befinden wir uns gerade in einer Phase, in der auf der einen Seite ein Aufnahmestau herrscht und auf der anderen Seite Mitglieder ganz regulär das Orchester verlassen. Das ist neu, und wir hoffen, dass sich dieser Zustand über das kommende Jahr wieder von selbst reguliert. Denn das Interesse, Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie zu werden – das zeigen uns die Anmeldezahlen zu den Probespielen – ist bei den Studierenden weiterhin ungemein hoch.

Trotz dieser Unwägbarkeiten während der Corona-Pandemie konnten wir auf die anhaltende Unterstützung durch unsere öffentlichen Förderer, Sponsoren, Freundinnen und Freunde und zahlreichen Spenderinnen und Spender zählen, die das Orchester tragen und die Arbeit der Jungen Deutschen Philharmonie auch in dieser schwierigen Zeit ermöglichen. Ich möchte mich an dieser Stelle für die Hilfe und Unterstützung bei Ihnen und Euch allen, auch im Namen des Vorstands, von Herzen bedanken.



SAGENHAFT

Ausblick auf die Frühjahrstournee 2022

Himbeeren beginnen meist dann zu verderben, wenn man sie aus dem Supermarkt trägt, und ein neues Auto ist nur noch die Hälfte wert, sobald man den Schlüssel im Schloss dreht. Demgegenüber gibt es Musik, die immer neu und frisch ist: Das Programm der Frühjahrstournee 2022 ist SAGENHAFT. Es erzählt von ewigen Sehnsüchten der Menschheit.

WANTED

Richard Wagner hatte seinen *Lohengrin* gerade beendet, da musste er aus Dresden fliehen. Denn wegen seiner Beteiligung am Dresdner Maiaufstand war er von der Polizei zur Fahndung ausgeschrieben worden: „37 bis 38 Jahre, mittlere Statur, braunes Haar, Brille“ – dem steckbrieflich gesuchten Revolutionär blieb nichts anderes übrig, als die Stadt zu verlassen. Mit gefälschten Papieren und ohne einen Plan für die Uraufführung seines *Lohengrin* floh er in die Schweiz. Auf einer Party in Zürich lernte er den reichen Kaufmann Otto Wesendonck kennen, der bereit war, ihn finanziell zu unterstützen. Die Fete muss legendär gewesen sein: Tanz, Musik, interessante Gäste und – oh ja – Drogen. Bei einem Gläschen Laudanum, dem Modegetränk der Zeit, das vor allem aus Opium bestand, klärte man die Details. Wesendoncks Gartenhaus wurde fortan zu Wagners „Asyl“, wie es der Komponist in Briefen bezeichnete. In Zürich inszenierte er sich als Popstar in Seidenunterwäsche. Nicht nur die ansässige Schickeria fand Gefallen an dem Komponisten, sondern auch Mathilde Wesendonck, die junge, schöne Frau von Otto. Sie wurde Wagners Muse – wahrscheinlich nur platonisch, aber vielleicht auch nicht



nur platonisch ... Dieses Umfeld inspirierte Wagner jedenfalls zu seiner späteren Oper *Tristan und Isolde*. Das ist, zugegeben, eine andere Geschichte, die jedoch thematisch gar nicht so weit von unserem Konzertprogramm entfernt ist. Schließlich erinnert die Dreiecksgeschichte, die Arnold Schönberg in seiner Sinfonischen Dichtung *Pelleas und Melisande* vertont, an Wagners epochenmachende Oper. Und sogar die Technik der Leitmotive wird Schönberg darin verwenden. Aber dazu später mehr.

Wie ging es nun weiter mit dem aufführungsfertig in der Schublade liegenden *Lohengrin*? Auf Wagners Bitten gelang es schließlich Franz Liszt, die Oper 1850 im Großherzoglichen Hoftheater Weimar uraufzuführen. Dabei ließ Wagner Liszt keineswegs freie Hand – ein intensiver Briefwechsel zwischen den beiden belegt, dass der Opernschöpfer genaueste Instruktionen übermittelte. Er übersandte Regieanweisungen, Skizzen und Entwürfe und regte sogar den Bau spezieller Blasinstrumente an. Nur verständlich, dass Wagner bei der Uraufführung zu gerne dabei gewesen wäre. Tatsächlich hatte er das auch fest geplant: In einer Nacht- und-Nebel-Aktion wollte er die Grenzen passieren. Wer oder was auch immer ihn zur Vernunft brachte, ist nicht bekannt. Letztlich verbrachte er

den Premierenabend frustriert mit seiner Frau Minna im – kein Scherz – Gasthof „Zum Schwan“ in Luzern. Erst viele Jahre später, am 15. Mai 1861, erlebte er zum ersten Mal eine komplette Vorstellung des *Lohengrin* in Wien.

Die Oper spielt in Brabant in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Die literarische Vorlage geht auf Wolfram von Eschenbachs Versepos *Parzival* zurück. Gralstritter Lohengrin, der Sohn des Gralkönigs Parzival, wird Elsa, der Herzogin von Brabant, als Beschützer gesandt. Sein Fortbewegungsmittel in dieser Mission ist ein Boot, das von einem Schwan gezogen wird. Lohengrins Hilfe ist allerdings an eine Bedingung geknüpft: Niemals soll Elsa den Ritter nach seinem Namen fragen. Elsa hält sich jedoch nicht an das Gebot, und so muss Lohengrin sie verlassen.

Das Vorspiel beschrieb Wagner selbst als „wunderwirkende Darniederkunft des Grales im Geleite der Engelsschar“. Und tatsächlich erzielt der zart instrumentierte Streichersatz eine überirdische Wirkung. Silbriges Flirren breitet sich aus, bis die Musik in einem gewaltigen Höhepunkt gipfelt. Ein einzelner Superlativ wäre nicht genug, denn Wagners Komposition vermag bereits nach den ersten Takten in totale Verzückung zu versetzen.

„Wie der Schweif eines Kometen“

Ein Solokonzert für Altsaxofon, ein Klavierkonzert, ein Violinkonzert und ein Cellokonzert hat der aus Finnland stammende Dirigent und Komponist Esa-Pekka Salonen bisher geschrieben. Die Zusammenarbeit mit Freunden bereite ihm große Freude – das sei der offensichtliche, einfache Grund, warum er seine Solokonzerte engen Freunden widme, so Salonen; aber es sei auch die Aura der Personen, die in die Werke einfließe und die Stücke schließlich lebendig mache. Mit dem Chicago Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Barbican Centre und der Elbphilharmonie hatten sich gleich vier bedeutende Institutionen zusammengetan, um ein Cellokonzert bei Salonen in Auftrag zu geben. Uraufgeführt wurde das Werk unter der Leitung des Komponisten am 9. März 2017 mit dem Widmungsträger Yo-Yo Ma und dem Chicago Symphony Orchestra. Neben Yo-Yo Ma ist es aber auch der in Heidelberg geborene Cellist Nicolas Altstaedt, der sich das Konzert unmittelbar nach seiner Entstehung zu eigen machte und 2017 beim Helsinki Festival die finnische Premiere spielte.

Der erste Satz des traditionell in drei Sätze (schnell – langsam – schnell) gegliederten Werks beginnt ad hoc. Es klingt ein wenig so, als hätte man das Stück nicht von vorne gestartet, sondern versehentlich in der Mitte des Satzes auf „Play“ gedrückt. Esa-Pekka Salonen nennt die Idee „Chaos to line“. Er verdichtet eine Vielzahl von musikalischen Gedanken zu einer sphärischen Melodie. Kurze Zeit darauf folgt der erste Einsatz des Solo-Cellos. Für Salonen stellt die Cello-Linie die Flugbahn eines sich bewegenden Objekts im Raum dar, das von anderen Melodie-Linien und Instrumenten verfolgt und nachgeahmt wird. „Ein bisschen wie der Schweif eines Kometen. Musikalisch gesehen könnte man es als Kanon bezeichnen, aber nicht ganz, denn die Nachahmung ist nicht immer wörtlich oder präzise“, so Salonen über den ersten Satz.

Die Verwendung von Live-Elektronik macht den zweiten Satz besonders spannend. Während des Spiels werden Klangpassagen aufgenommen und anschließend als „Loops“ wiedergegeben. Neben der Flöte und den Becken ist es vor allem das Solo-Cello, das mehrfach „geloopt“ wird, sodass es in einen Dialog mit sich selbst tritt. „Man wird von seinem eigenen Echo inspiriert“, erklärt Nicolas Altstaedt. „So wird das Stück sehr lebhaft.“ Der zweite Satz endet mit einem gespenstischen Glissando. Wie schreiende Möwen, die hungrig über dem Meer kreisen, klingt die Passage, auf die eine nachdenkliche Episode im Cello folgt.

Ein rhythmisches Mantra in den Congas und Bongos bringt im dritten Satz überraschend Bewegung ins Spiel. Die Trommeln führen zu einer gänzlich neuen Charakteristik. Exzessiv und akrobatisch schnell entspinnt sich ein Dialog zwischen Cello, Streichern und Schlagwerk. Der Solist kann in diesem Satz sein gesamtes Können zur Schau stellen. Für Salonen hat das Cello wegen seines Tonumfangs und seiner dynamischen Möglichkeiten eine besonders starke Ausdruckskraft. Diese führt er nicht zuletzt auch auf die „menschliche Qualität des Klangs“ zurück. „Für viele ist es so, dass sie – selbst wenn sie nur eine Note des Cellos gehört haben – das Gefühl bekommen, jemand würde zu ihnen sprechen.“

Schicksalhafte Begegnungen

Apropos Cello – es ist eine schicksalhafte Begegnung, die sich 1895 beim Wiener Laienorchester Polyhymnia ereignete: „An dem einzigen Cellopult saß ein junger Mann, der ebenso feurig wie falsch sein Instrument mißhandelte (das übrigens nichts Besseres verdiente – es war von seinem Spieler um sauer ersparte drei Gulden am sogenannten Tandelmarkt in Wien gekauft), und dieser Cellospieler war niemand anderer als Arnold Schönberg. Damals war Schönberg noch ein kleiner Bankbeamter, der aber von seinem Beruf nicht allzuviel Gebrauch machte und seinen Musiknoten den Noten in der Bank den Vorzug gab. So lernte ich Schönberg kennen und bald entwickelte sich aus der Bekanntschaft eine intime Freundschaft.“ Mit diesen Zeilen erinnerte sich der österreichische Komponist und Dirigent Alexander von Zemlinsky in seinen Schönberg zu Ehren verfassten „Jugenderinnerungen“ an die erste Begegnung. Zemlinsky hatte einige Proben des Amateurorchesters Polyhymnia betreut, in dem Schönberg als Cellist mitwirkte. Ab jetzt würden sich die beiden häufiger sehen. Zunächst nahm Schönberg einige Stunden Kompositionsunterricht bei Zemlinsky, der sich bereits im Wiener Musikleben verdient gemacht hatte und hohe Anerkennung genoss. Der Unterricht belief sich jedoch nur auf wenige Monate, was erklärt, warum Zemlinsky dieses kurze Lehrer-Schüler-Verhältnis nie hervorhob. Er war im Gegenteil stets davon überzeugt, dass Schönberg auch ohne Unterstützung sein großes Talent in eine vielversprechende Karriere übersetzt hätte. Schönberg seinerseits hielt später fest, dass er seine Kompositionstechniken Zemlinsky verdanke.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts versuchte sich in Wien die junge Komponistengeneration um Alexander von Zemlinsky und Arnold Schönberg neu zu positionieren. Während in der bildenden Kunst bereits 1897 die Wiener Secession zum Symbol eines neuen Kunstwillens avancierte, orientierte sich die Musikwelt noch immer an klassizistisch geprägten Strukturen. In der musikalischen Tradition von Mozart, Beethoven und Brahms verhaftet, wussten die führenden Institutionen ihre Aufgabe vor allem im Konservieren dieser etablierten Denkmäler wahrzunehmen. Als Reaktion auf jenes restaurative Bild wurde 1904 die „Vereinigung schaffender Tonkünstler“ Wien aus der Taufe gehoben. Zu den Gründungsmitgliedern gehörten Arnold Schönberg und auch Alexander von Zemlinsky. In einem Manifest hatten sie bereits im Mai 1903 ihre Ziele publiziert. Vor allem wollten sie eine „ständige Pflegestätte für Novitäten“ schaffen. Damit war Arnold Schönberg in seinem Element: Als leidenschaftlicher Pädagoge setzte er sich mit Inbrunst dafür ein, dass Neue Musik vom Publikum verstanden und geschätzt wird. Er wollte sein Publikum systematisch erziehen, damit es die Neue Musik lieben lernt. Mittels ausreichender Vermittlung und vor allem durch die regelmäßige Konfrontation mit zeitgenössischen Kompositionen wollte er die Hörgewohnheiten durchbrechen. „Neue Werke“, die auf die Konzertpodien gelangten, sollten nicht länger als „Kuriositäten“ gehandelt werden, die lediglich dem Zweck dienten, die Bedeutung der klassi-

schen, als erhaben geltenden Kompositionen weiter zu legitimieren. Dass die Gründung der Vereinigung zeitlich mit der Fertigstellung zweier Sinfonischer Dichtungen zusammenfiel, die just von den Gründungsmitgliedern Schönberg und Zemlinsky stammten, war sicher kein Zufall.

Arnold Schönbergs Sinfonische Dichtung *Pelleas und Melisande* durchlebt die wichtigsten Stationen der literarischen Vorlage: Im Wald begegnet Golo der geheimnisvollen Melisande. Kurzerhand nimmt er sie mit auf sein Schloss und heiratet sie. Doch dann fangen die Probleme auch schon an, denn Melisande verliebt sich ausgerechnet in Golos Bruder Pelleas. Aus Eifersucht bringt Golo seinen Bruder um, und schließlich stirbt auch die schwangere Melisande. Schönberg erschuf eine brillant orchestrierte Mixtur aus Pathos und Zerfall und bediente sich der beiden wichtigsten Kompositionstechniken der Zeit: Wagners Leitmotivik und Brahms' Idee der „entwickelnden Variation“. Im opulenten Stil der Spätromantik spielt die Sinfonische Dichtung, was die Besetzungsgröße betrifft, in der Liga von Strauss' *Alpensinfonie* und Skrjabin's *Poème de l'Extase*. Und obwohl das Wiener Uraufführungspublikum den Wohlklang vermisste, muss man doch eindeutig feststellen, dass Schönbergs Werk es auf eindrucksvolle Weise vermag, alle Höhen und Untiefen des Menschseins festzuhalten. Gäbe es eine Kategorie „Musik zum Verschlingen“, gehörte diese Sinfonische Dichtung definitiv dazu.

Judith Schor
Konzertdramaturgin

SAGENHAFT

Frühjahrs tournee 2022

SOLIST Nicolas Altstaedt, Violoncello

DIRIGENT Dima Slobodeniouk

PROGRAMM

Richard Wagner (1813–1883)

Lohengrin – Vorspiel zum 1. Akt

Esa-Pekka Salonen (*1958)

Konzert für Cello und Orchester (2017)

Arnold Schönberg (1874–1951)

Pelleas und Melisande op. 5

KONZERTE

SO 20.03.2022 / 15.00 Uhr Weikersheim, Tauberphilharmonie

DI 22.03.2022 / 20.00 Uhr Hamburg, Elbphilharmonie

MI 23.03.2022 / 20.00 Uhr Berlin, Philharmonie

DO 24.03.2022 / 19.30 Uhr Dresden, Kulturpalast

Musik bewegt

Musik berührt und inspiriert Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Darum engagiert sich die Deutsche Bank seit vielen Jahren für eine lebendige Musikkultur. Weltweit. Wir ermöglichen Kindern und Jugendlichen eine schöpferische Auseinandersetzung mit klassischer Musik, fördern gezielt junge Talente und sind Partner herausragender Festivals und Orchester.

[db.com.kultur](https://www.db.com/kultur)

#PositiverBeitrag



EINGESTIEGEN & AUFGESTIEGEN

42 Stellengewinne

GRATULATION

42 Stellengewinne unserer Mitglieder

Feste Stelle

Joseph Betts / Horn

Göttinger Symphonie Orchester

Defne Etçi / Violine

Stadttheater Freiburg

Tido Froben / Schlagzeug

Neue Philharmonie Westfalen

Lea Hänsel / Klarinette

Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken
Kaiserslautern (stellv. Solo-Klarinettistin)

Hyeseon Lee / Kontrabass

Sinfonieorchester Wuppertal

Yang Liu / Horn

Essener Philharmoniker

Fuga Miwatashi / Violine

WDR Sinfonieorchester Köln

Alexander Nolden / Schlagzeug

Düsseldorfer Symphoniker

Miriam Raspe / Posaune

Musikschule Herrenberg

Theresia Schmalian / Fagott

Philharmonisches Orchester Ulm
(stellv. Solo-Fagottistin)

Philipp Sussmann / Viola

NDR Radiophilharmonie Hannover

Benjamin Völkel / Klarinette

NDR Elbphilharmonie Orchester
(Solo-Englischhorn)

Lukas Zeuner / Schlagzeug

Deutsche Oper Berlin

Zeitvertrag

Julien Floréani / Klarinette

Mainfranken Theater Würzburg

Johanna Herzog / Viola

Philharmonisches Orchester Freiburg
(Solo-Viola)

Iris Icelliglu / Viola

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin

Florian Kasthuber / Trompete

Tonkünstler Niederösterreich

Roman Kupriianov / Trompete

Nationaltheater-Orchester Mannheim
(Solo-Trompete)

Alexander Lenk / Schlagzeug

Saarländisches Staatsorchester

Chiara Mohr / Violine

Pfalztheater Kaiserslautern

Vasco Teixeira / Fagott

Philharmonisches Orchester Hagen

Johannes Wendel / Violine

SWR Sinfonieorchester

Raphaëlle Zattero / Violine

Staatsorchester Kassel

Akademie

Luis Miguel Diz / Horn

Deutsche Oper Berlin

Peter Fritz / Violine

Deutsche Oper Berlin

Annika Fuchs / Violine

Staatskapelle Berlin

Manon Heider / Trompete

Duisburger Philharmoniker

Theresa Jensen / Violine

Bamberger Symphoniker

Sohee Kim / Violine

Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz

Victor König / Fagott

Gürzenich-Orchester Köln

Dorian Kraft / Tuba

Stuttgarter Philharmoniker

Salomé Neira Rodriguez / Violine

Deutsche Kammerphilharmonie Neuss am Rhein

Saskia Niehl / Violine

Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

Leopold Rucker / Kontrabass

Gürzenich-Orchester Köln

Lisabet Seibold / Kontrabass

Staatskapelle Berlin

Henning Stangl / Kontrabass

Sächsische Staatskapelle Dresden

Moritz Tunn / Kontrabass

Sächsische Staatskapelle Dresden

Markus Uttenreuther / Schlagzeug

Bamberger Symphoniker

Praktikum

Ai-Ling Chang / Violine

Duisburger Philharmoniker

Honggyeong Kim / Violine

Dortmunder Philharmoniker

Michaela Lieder / Violine

Sinfonieorchester Aachen

Tz-Shiuan You / Horn

Staatstheater Kassel

MEINE ZEIT IM VORSTAND

Justin Auer lässt vier Jahre Revue passieren



Liebe Leserinnen und Leser,

eigentlich sollte ich gerade auf dem Weg nach Prüm sein, unserem Probenort für die nun abgesagte Neujahrsarbeitsphase HOMMAGE. Also schon wieder ein Projekt, das ausfällt, und schon wieder ein Text darüber. Das haben ja alle satt und mein Thema soll auch eigentlich ein anderes sein, aber ich kann es nicht unerwähnt lassen, weil die Projektabsage für mich und viele junge Musiker*innen zum wiederholten Male bittere Realität ist.

Gerade auf dieses Programm, die Arbeit mit Jonathan Nott und das traditionelle Konzert in der Alten Oper hatte ich mich schon lange besonders gefreut. Die Arbeitsphasen sind nicht nur wegen der gemeinsamen Zeit und des Musizierens so spannend, sondern sie sind auch für die Gremien, vor allem für den Programmausschuss und den Vorstand, die lang ersehnte Verwirklichung dessen, was davor in den Köpfen und auf dem Papier beratschlagt wurde.

Das kleine Örtchen Prüm lässt mich ziemlich genau vier Jahre zurückdenken, denn dort, auf der Neujahrsarbeitsphase 2018, wurde ich in den Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie gewählt. Es war mein Wunsch, mich mehr für dieses Orchester zu engagieren, und ich war neugierig zu erfahren, was alles im Hintergrund passiert, bevor eine Konzerttournee möglich wird. Nach vier Jahren im Orchestervorstand, davon zwei als Vorstandssprecher, hätte nun in einer Mitgliederversammlung, die fester Bestandteil jeder Arbeitsphase und Kern unserer Basisdemokratie ist, mein Posten neu besetzt werden sollen.

An meine erste Vorstandssitzung erinnere ich mich noch gut, denn die war gleich am Tag nach der Wahl. Es gab eine Tagesordnung und ein Protokoll, wir trafen direkt wichtige Entscheidungen, haben uns neu konstituiert und Aufgaben verteilt – für mich der klassische Sprung ins kalte Wasser. Insgesamt hielten die vier Jahre viele interessante Erfahrungen, Höhen und Tiefen bereit.

2019 teilte unser langjähriger Geschäftsführer Christian Fausch uns mit, dass er die Stelle als Geschäftsführer der Jungen Deutschen Philharmonie abgeben wird. Nachdem wir diese Nachricht verdaut hatten, begann ziemlich bald eine intensive Zeit für uns fünf im Vorstand, da wir

in den Bewerbungs- und Auswahlprozess voll eingebunden und uns der Verantwortung sehr bewusst waren. Wir mussten einerseits die Unterlagen der Bewerber*innen sichten, andererseits das eigentliche Bewerbungsgespräch planen; dabei wurden wir vom Team der Jungen Deutschen Philharmonie und einem Personal gut unterstützt. Die Gespräche waren sehr aufregend und lehrreich für uns, und wir sind sehr glücklich, seither Carola Reul als Geschäftsführerin an unserer Seite zu haben.

Die ganze Corona-Zeit, die für uns hauptsächlich Krisenmanagement bedeutete, war sehr anstrengend und raubte viel Kraft durch virtuelle Treffen in sehr viel kürzerem zeitlichem Abstand als gewohnt – und all das ohne die sonst so belohnenden Konzerte. Sehr belohnt und geehrt wurde die Junge Deutsche Philharmonie aber durch den Binding-Kulturpreis 2020, der uns im Oktober vergangenen Jahres in der Frankfurter Paulskirche verliehen wurde.

Aus der Not heraus, gewissermaßen dank der Krise, haben wir auch neue kreative Formate entwickelt, wie zum Beispiel unseren Online-Wettbewerb Kammer?Musik!. Sehr spontan haben wir im Vorstand dieses neue Format zusammen mit dem Team entworfen und umgesetzt. Was sich speziell dabei, aber auch generell für mich immer wieder gezeigt hat: Wenn die Kommunikation funktioniert, kann innerhalb kurzer Zeit einiges auf die Beine gestellt werden. Und je stärker die einzelnen Gremien an solchen Inhalten arbeiten und neue Ideen entwerfen, desto sichtbarer wird auch die Basisdemokratie dieses Orchesters.

Ich werde meinen Posten vorübergehend behalten, bis auf der Frühjahrsarbeitsphase SAGENHAFT jemand Neues in den Vorstand gewählt wird und dann die Chance erhält, Teil eines Gremiums der Jungen Deutschen Philharmonie zu sein.

Justin Auer / Schlagzeug
Mitglied im Orchestervorstand

„MUSIZIEREN IST EIN HOCHLEISTUNGSSPORT“

Interview mit David Baaß von der Arbeitsstelle für Musik und Gesundheit



Herr Baaß, Sie sind am Institut für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg tätig. Was genau machen Sie da?

— Ich arbeite als Arzt, Dozent und Koordinator für die Arbeitsstelle für Musik und Gesundheit am Institut für Musiktherapie der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Unser Team besteht aus Lehrenden aus Medizin, Psychologie und Pädagogik sowie engagierten Studierenden und beschäftigt sich mit sämtlichen Gesundheitsthemen im musikalisch-künstlerischen Bereich. Mit einem Lehrangebot, Workshops und Gesundheitstagen informieren und sensibilisieren wir einerseits für die Gesunderhaltung und den Aufbau von Gesundheitskompetenzen im MusikerInnen-Beruf, stellen auf der anderen Seite aber auch ein Beratungsangebot sowie eine MusikerInnen-Sprechstunde am Uniklinikum Hamburg zur Verfügung.

Wenngleich die Arbeitsstelle für Musik und Gesundheit am Institut für Musiktherapie verortet ist, ist unser Handeln nicht primär musiktherapeutisch geprägt. Während die Musiktherapie ihre therapeutische Wirkung mit Musik entfaltet, widmen wir uns den gesundheitlichen Fragen, die vor allem durch das Musizieren ausgelöst werden. So liegen neben den präventiven Angeboten auch die Identifikation und die Behandlung von Gesundheitsbeschwerden im Wechselspiel mit den beruflichen Anforderungen in unserem Arbeitsbereich.

Wie sieht Ihr Werdegang aus?

— Die Verbindung zur Musik besteht schon seit frühester Kindheit. Ich hatte mit 5 Jahren den ersten Klavierunterricht und mit 10 Jahren den ersten Orgelunterricht. Parallel begann ich mich über die Bigband in der Schule zunehmend für Jazz zu interessieren. Am Ende der Schulzeit absolvierte ich die Ausbildung zum nebenberuflichen Kantor und Kirchenmusiker und begann mit der Arbeit mit Chören. Im Anschluss an den Zivildienst, den ich am Hamburger Michel abgeleistet hatte, begann ich mein Medizinstudium am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Hier war ich neben dem Studium in die musikalischen Aktivitäten an der Uniklinik involviert, unter anderem an Konzerten für PatientInnen oder im Studierendenchor des UKE. Zudem untersuchte ich im Rahmen meiner Doktorarbeit die Auswirkung von Musik auf die Schmerzwahrnehmung von PatientInnen mit Gefäßerkrankungen. Meine Assistenzarztzeit begann ich in der Gefäßmedizin bei Prof. Debus, der selbst Pianist ist und federführend die Weiterentwicklung des Themenfeldes Musik und Gesundheit zwischen Musik- und Medizinhochschule vorangetrieben hat. Durch eine Kooperation mit der Allgemeinmedizin am UKE können wir dort seit 2019 eine Sprechstunde speziell für Musikerinnen und Musiker anbieten.

Einen Facharzt oder eine Zusatzbezeichnung für MusikerInnen-Medizin gibt es nicht, daher muss ich mich letztendlich entscheiden, welche Facharzt-Ausbildung ich meiner Tätigkeit später zugrunde legen möchte. Häufig sind dies Facharztweiterbildungen aus dem Bereich Neurologie, Orthopädie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde oder Psychosomatische Medizin und Psychotherapie.

Sie hätten im Januar bei der zwischenzeitlich abgesagten Neujahrsarbeitsphase eigentlich einen Projekttag für die Junge Deutsche Philharmonie gestaltet. Worum wäre es da gegangen?

— Der Projekttag hätte zwei Themenschwerpunkte umfasst. Einerseits sollte das Bewegungs- und Stützsystem thematisiert werden, dessen reibungsloses Funktionieren einen wesentlichen Einfluss auf die musikalische Performance hat. Unter dem Bewegungs- und Stützsystem versteht man die Gesamtheit aus Knochen, Gelenken, Muskeln, Sehnen, Bändern und Faszien, insbesondere in Bezug auf Arme, Beine, Rumpf und Wirbelsäule. Der andere Schwerpunkt hätte im Themenfeld des Lernens und des Übens gelegen. Wir hätten uns damit beschäftigt, wie das Gehirn Bewegungen lernt und wie man an das Üben herangeht, um es möglichst erfolgreich und wirkungsvoll zu gestalten.

Das klingt spannend. Können Sie uns mehr dazu erzählen?

— Ohne Bewegungen des Körpers kann keine Musik entstehen. Auch wenn es vielleicht nicht auf den ersten Blick so wirken mag: Musizieren ist ein Hochleistungssport. Zu einem bestimmten Zeitpunkt müssen hochkomplexe und spezialisierte Bewegungsmuster geleistet werden, deren korrekte Ausführung oft Jahre des Trainings erfordert. Im Umkehrschluss müssen für die erfolgreiche Ausführung die Gelenke, Muskeln und Sehnen reibungslos



Rückblick auf vergangene Projekttag zum Thema Gesundheit.
 Oben: Vortrag über die Feldenkrais-Methode von Hildegard Wind.
 Mitte: Athletik-Training mit Gregory Aubrey von den Fraport Skyliners.
 Unten: Workout unter Anleitung der Gesundheitsmentor*innen.

zusammenspielen. Im Gegensatz zu Sportlerinnen und Sportlern besteht bei Musikerinnen und Musikern die Tendenz, dass durch einseitige Bewegungsformen oder langes Sitzen am Instrument Fehlbelastungen des Bewegungssystems entstehen. Ziel ist es daher, den ganzen Körper in das Musizieren miteinzubeziehen, z.B. durch Warm-ups und sportliche Betätigungen im weiteren Sinne. Es handelt sich dabei um eine Übefertigkeit und eine Gesundheitskompetenz, die hilfreiche Bestandteile im „pädagogischen Werkzeugkasten“ sein können und die möglichen körperlichen Beschwerden vorbeugen, ehe sie in Erscheinung treten.

Üben gehört ab der ersten Stunde zum Erlernen eines Instrumentes dazu und begleitet die MusikerInnen ihr ganzes Leben lang. Allerdings will auch das Üben gelernt sein und muss selbst geübt werden. Wenn man weiß, wie das Ge-

hirn Bewegungsmuster lernt und abspeichert, ergeben sich daraus interessante Erkenntnisse für das Üben selbst. Wichtig hierbei ist, dass es, wie bei den meisten Themen im Gesundheitsbereich, keine Patentlösung für bestimmte Sachverhalte gibt. Vielmehr muss man auch bei dem Thema Üben für sich herausfinden, wie man es für sich ausgestaltet. Der Projekttag sollte die Auseinandersetzung mit dem Thema anregen und Impulse und Ideen zu verschiedenen Übe-Strategien vermitteln.

Welchen gesundheitlichen Rat haben Sie für Musikerinnen und Musiker – ob Studierende oder Profis mit fester Stelle?

— Behaltet das körperliche und seelische Wohlbefinden im Blick. Es gehört unzertrennlich zu einem kunstvollen und feinsinnigen Musizieren dazu. Ein fürsorglicher Umgang

mit sich selbst kann wie das Musizieren geübt werden, ist nur oft nicht in unserem Fokus. „Übebeschwerden“ sind ein guter Anstoß, auf sein Wohlbefinden zu achten und seine Spiel- und Übungsgewohnheiten auf den Prüfstand zu stellen.

Die Fragen stellte Linda Knauer,
 Öffentlichkeitsarbeit & Marketing / Education.

AKTUELLES IN KÜRZE



KURATORIUM DER JUNGEN DEUTSCHEN PHILHARMONIE

Herzlich willkommen,
Bergit Gräfin Douglas!

Im Januar 2022 hat sich Bergit Gräfin Douglas bereit erklärt, Mitglied im Kuratorium der Jungen Deutschen Philharmonie zu werden. Bergit Gräfin Douglas ist Gründerin und Inhaberin von MM Design, einer Frankfurter Inneneinrichtungsfirma, die im In- und Ausland arbeitet und Privathäuser, Banken, Hotels sowie Unternehmen einrichtet, wie z.B. die Fraport VIP-Lounge. Die gebürtige Bielefelderin ist seit 1996 Kuratoriumsmitglied der Binding Kulturstiftung und seit 2005 Vorsitzende der Stiftung. Anstoß und Motivation für den Beitritt ins Kuratorium der Jungen Deutschen Philharmonie war ihr Besuch des 360-Grad-Konzerts in der Alten Oper Frankfurt im Rahmen der Herbsttournee FREIGEIST. „Ich war begeistert von dem Programm, der Art der Orchesterpräsentation und der Verschmelzung der klassischen und der modernen Musik. Ich liebe den Mix zwischen Alt und Neu“, erklärt Bergit Gräfin Douglas. Eckhard Sachse, Vorsitzender des Kuratoriums der Jungen Deutschen Philharmonie, und das ganze Orchester freuen sich sehr über den Beitritt von Bergit Gräfin Douglas. Herzlich willkommen!

KAMMER?MUSIK!

Zweite Ausgabe des digitalen Kammermusikwettbewerbs

2021 hat die Junge Deutsche Philharmonie mit Kammer?Musik! einen digitalen Wettbewerb für ihre Mitglieder und deren Kammermusikensembles ins Leben gerufen. Ziel des neuen Formats ist es, mit kreativen Vermittlungsansätzen Lust auf klassische Musik zu wecken. In kurzen Videos stellen die Musikerinnen und Musiker daher neben Musikalität und Virtuosität vor allem ihre Fähigkeiten zur Musikvermittlung unter Beweis. Nachdem das neue Format mit großer Begeisterung angenommen wurde, findet die zweite Ausgabe von Kammer?Musik! im Frühjahr 2022 statt. Für den Publikumspreis – ausgelobt sind ein Fotoshooting und ein Coaching mit Musiker*innen eines Partner-Orchesters – können alle Interessierten ab dem 1. April 2022 auf www.jdph-kammermusik.de abstimmen. Weitere Ensembles werden durch die Partner-Orchester Bamberger Symphoniker, Ensemble Modern, Düsseldorfer Symphoniker und Dresdner Philharmonie für Coachings ausgewählt. Die dort gemeinsam erarbeiteten Werke werden im Juli in voller Länge auf den Kanälen der Jungen Deutschen Philharmonie präsentiert.



MUSIK MONAT MAI!

Cello-Duo besucht
Frankfurter Grundschulen

Mit dem „Musik Monat Mai! Frankfurter Musiktage für Schulen“ setzen die Frankfurter Musikinstitutionen auf Initiative der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt im Mai 2022 zum wiederholten Mal ein Zeichen für mehr Musik in der Schule. Für die Junge Deutsche Philharmonie haben Janis Marquard und Clara Franz (beide Violoncello) ein moderiertes Gesprächskonzert entwickelt, in dem sie ihr Instrument anhand bekannter Melodien vorstellen. Außerdem geben sie Einblicke in das Musikstudium sowie Aufbau und Funktion eines Orchesters am Beispiel der Jungen Deutschen Philharmonie. Je nach Pandemielage besuchen die beiden Musiker*innen die Grundschulen vor Ort oder laden sie in die Räumlichkeiten der Deutschen Ensemble Akademie in die Schwedlerstraße ein.

GOLDRAUSCH

Musikvermittlung und Filmrevue
bei FREISPIEL 2022

Unter dem Motto GOLDRAUSCH präsentiert die Junge Deutsche Philharmonie bei FREISPIEL 2022 eine dreiteilige Revue in der Tradition der großen bunten Kinoabende der Weimarer Republik. Mit neuen Arrangements klassischer Brecht-Vertonungen, dem Stummfilm *Der Schatz* samt live gespielter Filmmusik, Pantomime und Performance spannen die Musiker*innen und Künstler*innen unter musikalischer Leitung von Frank Strobel den Bogen von den goldenen 1920er Jahren in die Gegenwart und zeigen, dass die Themen Konsum, Geiz und Gier damals wie heute aktuell sind. Den Gesangspart übernimmt die R'n'B-Künstlerin Dimi Rompos, bekannt durch ihre Teilnahme bei The Voice of Germany.

Im Vorlauf findet ein Musikvermittlungsprojekt mit gerade ausgelernten Auszubildenden der Deutschen Bank statt, die Mitglieder im Förderprogramm „Perspektive XXL“ sind. Gemeinsam mit Musiker*innen der Jungen Deutschen Philharmonie und einem Popmusik-Dozenten der Frankfurter Musikwerkstatt schreiben sie einen eigenen Song zu den Themen Geiz, Gier und Konsum, der im Zusammenspiel von Orchester- und Band-Instrumenten aufgeführt wird.

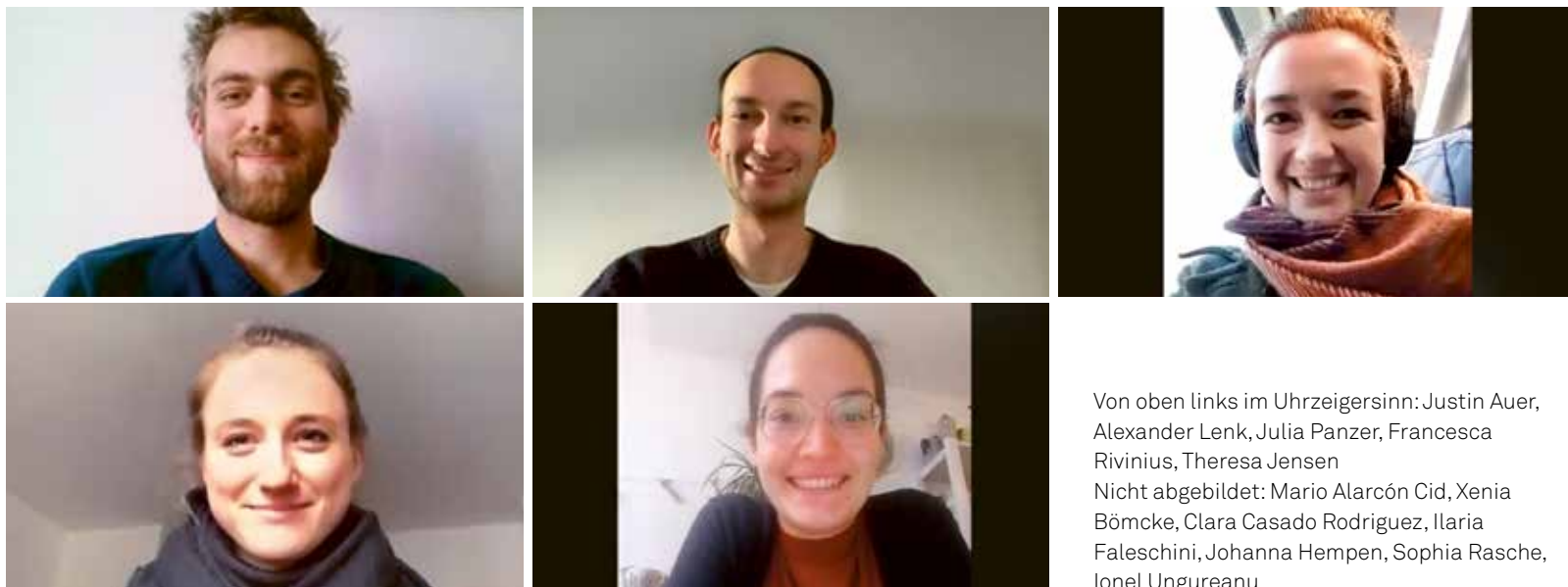


**KULTUR.
GEHÖRT.
GEFUNKT.**
**DEINE OHREN WERDEN
AUGEN MACHEN.**

rbb / KULTUR

WISSEN, WER DAHINTERSTECKT

Gesundheitsmentorinnen und -mentoren



Von oben links im Uhrzeigersinn: Justin Auer, Alexander Lenk, Julia Panzer, Francesca Rivinius, Theresa Jensen
Nicht abgebildet: Mario Alarcón Cid, Xenia Bömcke, Clara Casado Rodriguez, Ilaria Faleschini, Johanna Hempten, Sophia Rasche, Ionel Ungureanu

Vom Baum ...

Dienstagmorgens, 10 Uhr. Projekttag während der Herbstarbeitsphase 2018.

Ich habe mich für das Angebot „Fitness und Gesundheit“ angemeldet, um meinem Körper während der anstrengenden Probtage etwas Bewegung und Entspannung zu ermöglichen. Entspannung? Fehlangezeigte. Schon während der ersten Dehnungen spüre ich Schmerzen; bei den nachfolgenden Übungen aus dem Bereich des Yoga kann ich kaum das Gleichgewicht halten. Zum Abschluss des Tages sollen wir unsere Lieblingsübung vorführen und dabei für den Rest der Gruppe erklären. Ich entscheide mich notgedrungen für den „Baum“, eine der leichtesten Yogaübungen. Am Abend mache ich mir Gedanken. Eigentlich hatte ich mich bis dato für einen sportlichen Typen gehalten. Hatte ich mich so falsch eingeschätzt? Oder lag es doch nur am vorangegangenen „Bunten Abend“? Erkannt habe ich vor allem eines: Ich möchte mich mehr mit dem Thema Bewegung beschäftigen und während der Arbeitsphasen meines Orchesters auch anderen ermöglichen, sich fit und gesund zu halten.

... zum Krieger

Für die Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie besteht in der Regel einmal pro Jahr die Möglichkeit, an einer Art „Mini-Ausbildung“ teilzunehmen. Das ist meist ein zweitägiges Seminar zu einem Bewegungsthema. Für mich war es im Mai 2019 dann ein Workshop mit Inhalten aus den Bereichen Yoga und Anatomie. Die Dozentin gab uns viele Übungen und Sequenzen mit auf den Weg, aus denen wir später eigene Workouts erstellen konnten. Zum Abschluss des Seminars leitete ich die Übung des „Kriegers“. Meine Ausbildung war abgeschlossen!

Was ist die Aufgabe der GesundheitsmentorInnen?

Auf jeder Arbeitsphase des Orchesters gibt es einen Pool an TeilnehmerInnen, die gleichzeitig auch GesundheitsmentorInnen sind. Dieses Gremium ermöglicht es allen anderen MusikerInnen, möglichst vor und nach jeder Probe an einem ca. 15-minütigen Workout teilzunehmen. Dabei muss es gar nicht immer um anstrengende körperliche „Arbeit“ gehen. Das Angebot variiert von Aufwach- und Aufwärmübungen, meist vor Beginn eines Probtages, über Balance- und Kräftigungsübungen bis hin zu wohltuenden Massage- und Meditations-Sessions am Abend nach der letzten Probe. Die GesundheitsmentorInnen stellen Übungsabläufe nach persönlichem Können, eigenen Erfahrungen oder den speziellen Wünschen anderer zusammen. Viele der Workouts haben nicht nur einen positiven Effekt auf das Wohlbefinden während und nach dem Musizieren, sie fördern, vor allem durch Partner- oder Gruppenübungen, auch das Kennenlernen neuer MusikerInnen und stärken das Gemeinschaftsgefühl des Orchesters. Und wer als TeilnehmerIn merkt, wie gut dieses Angebot tut, wird vielleicht selbst GesundheitsmentorIn auf einer der nächsten Arbeitsphasen.

Und nun nimm dir eine Minute Zeit für dich. Atme tief ein ... und aus.

Alexander Lenk / Schlagzeug

IMPRESSUM

IMPRESSUM
DER TAKTGEBER,
DAS MAGAZIN DER JUNGEN DEUTSCHEN
PHILHARMONIE
Ausgabe 48 / Frühjahr 2022

Herausgeberin

Junge Deutsche Philharmonie e. V.
Schwedlerstr. 2-4,
D-60314 Frankfurt am Main
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50
Mail info@jdph.de
Web www.jdph.de

- Carola Reul,
Geschäftsführung
- Dr. Anselma Lanzendörfer,
Fundraising / Sonderprojekte
- Linda Knauer,
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing /
Education
- Farah Sophie Winning,
Projektmanagement Orchester
- Thomas Wandt,
Projektmanagement Produktion
- Ella Tresser,
FSJ Kultur

Orchestervorstand

- Justin Auer, Schlagzeug,
Vorstandssprecher
- Mario Alarcón Cid, Violoncello
- Joshua Dahlmanns, Klarinette
- Nina Paul, Violine
- Stefanie Tran Thu, Viola,
stellv. Vorstandssprecherin

Jonathan Nott, Erster Dirigent
und Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker, Paten der
Jungen Deutschen Philharmonie

Kuratorium

- Eckhard Sachse (Vorsitzender),
Rechtsanwalt und Notar a.D.
- Dr. Wolfgang Büchele,
CEO M+W Group
- Bergit Gräfin Douglas,
Innenarchitektin und Inhaberin
von MM Design
- Dr. Andreas Fendel,
Founding Partner Quadriga Capital
Beteiligungsberatung GmbH
- Dr. Jürgen Müller,
Unternehmensberatung Dr. Jürgen B.
Müller, Board Consultants International
- Karl von Rohr,
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Deutsche Bank AG
- Maria E. Thoma, Juristin
- Hans Ufer,
ehemals Mitglied des Vorstands
der ERGO Versicherungsgruppe AG
- Dr. Gabriele Werner,
Managing Partner AltoPartners

Beirat

- Marcus Rudolf Axt,
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Markus Fein,
Intendant und Geschäftsführer
Alte Oper Frankfurt
- Dr. Winrich Hopp,
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“
der Berliner Festspiele und „musica viva“
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,
Intendant Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer KölnMusik GmbH

- Prof. Dr. Susanne Rode-Breyman,
Vorsitzende Rektorenkonferenz der
deutschen Musikhochschulen und
Präsidentin Hochschule für Musik
und Theater Hannover
(Vertretung: Prof. Anne-Kathrin Lindig,
Hochschule für Musik FRANZ LISZT
Weimar)

Freunde der Jungen Deutschen
Philharmonie e.V.
Dr. Thomas W. Büttner, Vorsitzender

Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble
Akademie, Aventis Foundation, Deutsche
Bank AG, Dr. Marschner Stiftung,
Frankfurter Sparkasse, Freunde der
Jungen Deutschen Philharmonie e. V.,
Gesellschaft zur Verwertung von
Leistungsschutzrechten (GVL), Kulturfonds
Frankfurt RheinMain, Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie, revo
watercooler, TRATON SE, Projektsparer
der GLS-Bank und alle engagierten priva-
ten Spenderinnen und Spender sowie
alle Veranstaltungs-, Kooperations- und
Medienpartner.

Redaktion

Linda Knauer, Niko Raatschen (Lektorat)

Autorinnen und Autoren

Justin Auer, David Baaß, Linda Knauer,
Alexander Lenk, Carola Reul, Judith Schor

Bildnachweise

David Baaß (S. 10), Salar Baygan (Titel, S. 2,
S. 3, S. 12, S. 15), Bergit Gräfin Douglas
(S. 12), iStock (S. 13, S. 16), Linda Knauer
(S.12), Annina Pritschow (S. 11), Achim
Reissner (S. 9), Shutterstock (S. 4/5, S. 16)

Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

Gestaltung

Sylvia Lenz

Druck

Druckerei Zeidler, Mainz-Kastel

Spendenkonto Junge Deutsche
Philharmonie e.V.

Deutsche Bank Frankfurt
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00

BIC DEUTDE33
Über Ihre Spenden erhalten Sie eine
Spendenquittung.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
Januar 2022

Orchester, ewig jung,
facettenreich, anspruchs-
voll, beständig, sucht:

Freundinnen und Freunde



Werden Sie Mitglied im Freundes-
kreis der Jungen Deutschen
Philharmonie und unterstützen
Sie musikalische Exzellenz, eine
ganzheitliche Ausbildung und die
Orchesterlandschaft von morgen!

Informieren Sie sich unter
www.jdph.de/partner/freunde-ev
über die Fördermöglichkeiten und
Ihre Vorteile durch eine Mitglied-
schaft oder rufen Sie uns an unter
+49 (0) 69 94 34 30 50.

Wir freuen uns auf Sie!



SAGENHAFT

FRÜHJAHRSTOURNEE 2022

SOLIST

Nicolas Altstaedt, Violoncello

DIRIGENT

Dima Slobodeniouk

PROGRAMM

Richard Wagner (1813–1883)

Lohengrin – Vorspiel zum 1. Akt

Esa-Pekka Salonen (*1958)

Konzert für Cello und Orchester (2017)

Arnold Schönberg (1874–1951)

Pelleas und Melisande op. 5

KONZERTE

SO 20.03.2022 / 15.00	Weikersheim, Tauberphilharmonie
DI 22.03.2022 / 20.00	Hamburg, Elbphilharmonie
MI 23.03.2022 / 20.00	Berlin, Philharmonie
DO 24.03.2022 / 19.30	Dresden, Kulturpalast

GEFÖRDERT DURCH



Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie



MEDIENPARTNER



GOLDRAUSCH

FREISPIEL 2022

DIRIGENT

Frank Strobel

SOLISTIN

Dimi Rompos, Gesang

MODERATION

Manfred Callsen

PANTOMIME

Lucy Fournoy

ARRANGEUR

Leonhard Kuhn

REGISSEURIN

Andrea Schwalbach

INHALTLICHE

Europäische

BERATUNG

FilmPhilharmonie

PROGRAMM

Teil 1

Brecht-Vertonungen von Kurt Weill,
Hanns Eisler und Paul Dessau

Teil 2

Max Deutsch (1892–1982)

Der Schatz – Filmsinfonie in 5 Akten
zu Georg Wilhelm Pabsts Stummfilm

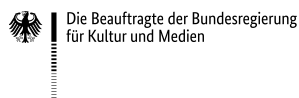
Teil 3

Ironisch-heitere Nummernrevue mit
Improvisation, Pantomime und Filmclips

KONZERTE

DI 30.08.2022 / 19.00	Frankfurt, Frankfurt LAB
MI 31.08.2022 / 19.00	Darmstadt, Centralstation
FR 02.09.2022 / 19.00	Schloss Johannisberg, Fürst von Metternich Konzert-Kubus im Rahmen des Rheingau Musik Festival
SO 04.09.2022 / 18.00	Berlin, Theater im Delphi

GEFÖRDERT DURCH



Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie



Freunde der
Jungen Deutschen Philharmonie e. V.



ALESSANDRO

HERBST 2022

DIRIGENT

Gottfried von der Goltz

SOLIST*INNEN

Studierende deutschsprachiger

Musikhochschulen, Gesang

N.N., Laute

Alexander von Heißen, Cembalo

REGIE

Sibylle Broll-Pape

BÜHNENBILD & KOSTÜM

Trixy Royeck

PROGRAMM

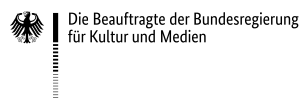
Georg Friedrich Händel (1685-1759)

Alessandro

KONZERTE

DO 29.09.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater (Premiere)
FR 30.09.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater
SO 02.10.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater
DI 04.10.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater
MI 05.10.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater
FR 07.10.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater
SA 08.10.2022 / 19.30	Bamberg, ETA Hoffmann Theater

GEFÖRDERT DURCH



Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie

